

Aus dem Kopf der Armee : neues vom Führungsstab

Autor(en): **Thomann, Eugen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **173 (2007)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-71080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Kopf der Armee: Neues vom Führungsstab

Eine lernfähige Organisation zu schaffen versprach die grosse Armee-reform. Das scheint mindestens für den Führungsstab der Armee gelungen. Die Behauptung stützt sich auf einen Werkstattbericht von Divisionär Peter Stutz.

Eugen Thomann *

Von einem Ehemaligentag erwartet man neben Kameradschaftspflege eher historische Reminiszenzen. Der seit Jahresanfang amtierende Chef des Führungsstabes referierte indes an dem von seinem Vorgänger, Divisionär Christian Josi, angeregten Treffen über die «Armee im Wandel».

Keine Reformen mehr – nein, danke!

Die der Armee in den letzten Jahren von äusseren Entwicklungen und neuen Forderungen der vorgesetzten Behörden aufgezogene dichte Folge von Reformen überforderte viele Betroffene. Sie lehnten sich begrifflicherweise zurück, klinkten sich gar aus – und warteten ergeben auf die nächste Reform. Ein sinnloser und brandgefährlicher Leerlauf drohte.

Weil es weiterhin nicht an Anpassungsdruck fehlt, der im Gegenteil steigt, tut ein gleichmässiger Transformationsprozess Not, der keinen unmittelbar gebotenen Eingriff aufschiebt und jede unnötige Unruhe vermeidet.

Gegenwärtig wandelt sich die nationale Sicherheitskooperation in diesem Transformationsprozess. Die auf der gemeinsamen «Plattform» von Vertretern des Bundes und der Kantone erarbeiteten Erkenntnisse und Richtlinien deuten an, wie die Kooperation in der nächsten Zeit auf den drei Ebenen, der strategischen, der operativen und der taktischen, wirken sollte. Den Führungsstab beschäftigt hauptsächlich die operative Ebene. Dort stimmt er seine Arbeit ab mit den kantonalen Führungsstrukturen, den Polizeikorps und der jeweils für interkantonale Polizeihilfe von der Polizeikommandantenkonferenz gebildeten «Arbeitsgruppe Operationen», wenn die Armee zugunsten ziviler Behörden auszuhelfen hat.

Alles im Fluss?

Zum Glück nicht. Abgesehen von der Neutralität, die so wenig zur Debatte steht wie ein Bündnisbeitritt, bildet die Miliz einen stabilen Eckwert, schon weil der Führungsstab selbst im Alltag manche unentbehrliche Aufgabe nur dank der Mitarbeit von Milizoffizieren bewältigt. Das gilt vor

* Eugen Thomann, lic. iur., Oberstlt, 8400 Winterthur.

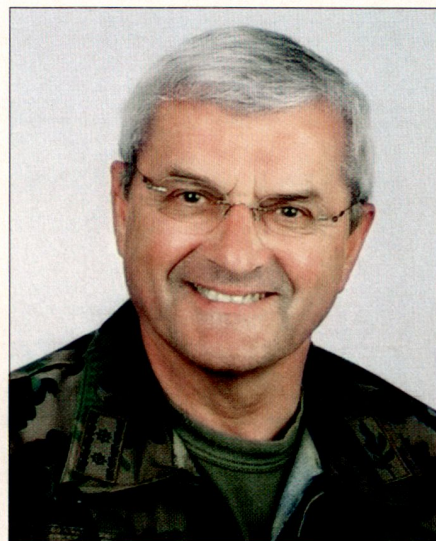
allem für den Militärischen Nachrichtendienst.

Als Pfeiler stehen die allgemeine Wehrpflicht für Männer und die verfassungsmässigen Grundaufträge der Armee, ferner das Subsidiaritätsprinzip, wo immer die Armee mit anpacken muss, um zivile Operationen zu unterstützen.

Zu den auf absehbare Zeit unantastbaren Vorgaben gehört aber auch, dass wir uns keine «komplette Verteidigungsarmee» leisten können. Sie ist einfach nicht zu bekommen für die vier Milliarden Franken, die der Bund höchstens für Verteidigungsaufgaben erübrigt. Infolge der in letzter Zeit unvermeidlich gewordenen Abstriche ermangelt die Armee jeglichen operativen Feuers der Luftwaffe oder der Artillerie, fehlt ihr die operative Fliegerabwehr und bleibt ihre Logistik bedingt gefechts-tauglich. Also geht es darum, die «Kernkompetenz Verteidigung» zu erhalten.

Der Wandel hält an

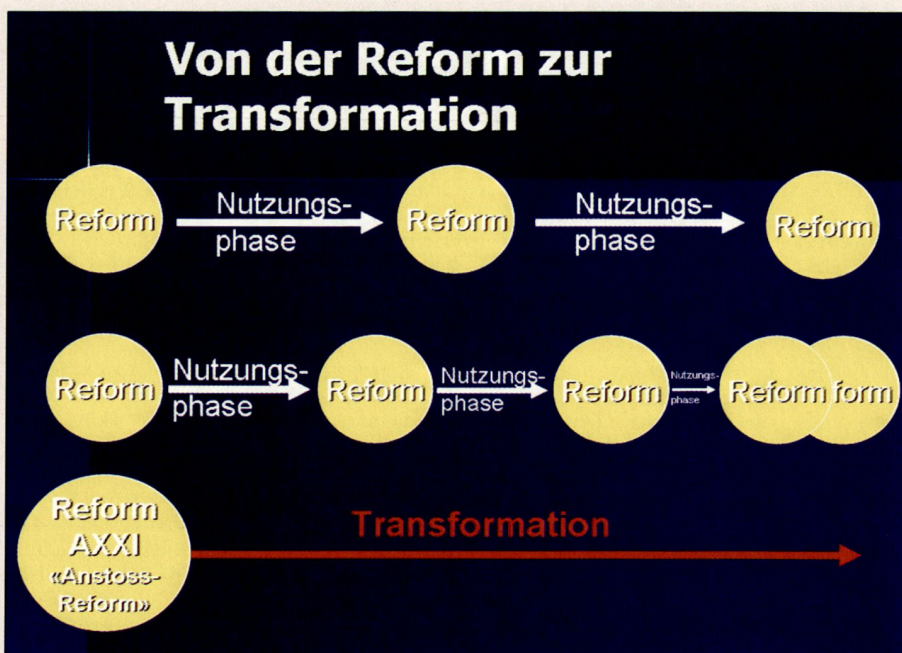
Über die eben umrissenen dauerhaften Verzichte hinaus droht sich die Schere zu öffnen zwischen den verfügbaren Geldern und dem die Armee verpflichtenden Leistungsprofil: Sie muss sich darauf vorbereiten, teils aus dem Stand, teils nach kurzer Vorbereitung, gleichzeitig mit 500 Köpfen Katastrophenhilfe zu leisten, 6000 Angehörige für Existenzsicherungseinsätze bereit-



Div Peter Stutz, Chef des Führungsstabes der Armee (vbs).

zustellen, als Luftpolizei zu wirken und mit einer Brigade gefährdete Räume zu sichern. Derweil unterhält sie ständig 300 Freiwillige im Ausland, um unseren Beitrag an unentbehrliche friedenssichernde Operationen zu leisten, und laufen die Anstrengungen weiter, uns die Verteidigungskompetenz zu erhalten.

Die Demografie ferner kündigt einen massiven Unterbestand personeller Ressourcen an: Bis der Geburtenjahrgang 2005 ins stellungspflichtige Alter hineinwächst, wird der demografische Schwund sich so einpegeln, dass im Vergleich mit der heutigen Armeestruktur rund 40 Bataillone fehlen werden –, ausser man würde die Dienstpflicht des Einzelnen massiv ausdehnen.



Quelle: FSTA.

Manches auf den Weg gebracht

Wem als Zuhörer der Kopf schwirrte von diesen absehbaren Trends, der schöpfte Zuversicht aus wichtigen Schritten, die in die unmittelbare Zukunft weisen.

Divisionär Stutz erläuterte bedeutsame Verbesserungen der Bereitschaftsplanung. Zusätzliche Anstrengungen der Logistik und der Ausbildung vorausgesetzt, bürgt sie für die jederzeitige Abrufbarkeit minimaler Führungselemente und von Einsatzkräften, die ungefähr Bataillonsstärke verheissen. Soweit sie nicht aus den geschickt über das Jahr verteilten Wiederholungskursen stammen, wird man freilich auf Kräfte der Militärischen Sicherheit zurückgreifen müssen, Durchdienerkompanien der Infanterie inbegriffen, die heute schon bis zur Grenze

ihrer Belastbarkeit engagiert sind. – Wer sich der jüngeren Geschichte der Schweizer Armee entsinnt, überlegt allerdings unwillkürlich, ob oder wann die Alarmverbände wieder aufleben, um der Armee eine ausreichend hohe Bereitschaft zu verschaffen.

Um treffsichere Fragen war dieser Zuhörer nicht verlegen. So entlockte er dem Referenten zwei wichtige Zusatzinformationen:

■ Zum Führen von grösseren Einsätzen kann sich der Chef der Armee nicht freispielen, und als Ding der Unmöglichkeit hat sich auch für den Chef des Führungsstabes erwiesen, Stab und Linie gleichzeitig anzuleiten. Die Armee braucht als Einsatzleiter einen Joint Force Commander.

■ Die kräftezehrende Redundanz von Führungsstäben der Armee und der Teil-

streitkräfte muss einer sinnvollen Arbeitsteilung weichen. Heer und Luftwaffe sollen sich ganz der Rolle eines Force Providers widmen und damit eine unentbehrliche Aufgabe erfüllen.

Die «Armee im Wandel» den ehemaligen Kameraden nahe bringen –, das hat Zukunft. Denn nur wenn auch gelingt, enge Bande zu erhalten zwischen der Armee und der wachsenden Schar der immer früher ausscheidenden Veteranen, bleibt die Armee in der Bevölkerung so verankert, dass sie politische Stürme heil übersteht. Gefordert ist hier nicht allein die Armee; die Aufgabe obliegt mindestens gleichermassen den militärischen Verbänden und ihren Zeitschriften. ■



lucerne initiative for peace and security

2. Internationale Friedenskonferenz der Luzerner Initiative für Frieden und Sicherheit

Wasser – Herausforderung der Zukunft für Frieden und Sicherheit?

21./22. September 2007 im KKL Luzern

Schirmherrschaft:

Herr Bundesrat **Moritz Leuenberger**,
Departementsvorsteher **UVEK**
Frau Grossrätin **Heidi Lang**,
Präsidentin des Grossrates des Kantons Luzern
Herr Regierungsrat **Max Pfister**,
Vorsteher Bau-, Umwelt- und Wirtschafts-
departement

LIPS – Lucerne Initiative for Peace and Security – wurde im Oktober 2003 als Nonprofit-Organisation gegründet; die Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich. LIPS hat sich weitreichende Ziele gesetzt. Um diese verwirklichen zu können, benötigen wir Ihre Unterstützung.

Im September 2005 hat LIPS die Stadt Luzern mit einer aussergewöhnlichen Veranstaltung als Friedensstadt der Schweiz des einundzwanzigsten Jahrhunderts weltweit bekannt gemacht. Dazu griffen wir auf ein bemerkenswertes Ereignis zurück: Das internationale Renommee des auf Initiative des polnischen Friedensaktivisten und Industriellen Jan Bloch in der Stadt Luzern entstandenen «Internationalen Kriegs- und Friedensmuseums» bewirkte, dass Luzern im September 1905 zum Austragungsort des 14. Internationalen Friedenskongresses ausgewählt wurde. Mit einem grossen internationalen Kongress haben wir das 100-Jahr-Jubiläum gefeiert.

LIPS beabsichtigt, einen weiteren konstruktiven Beitrag zur laufenden Diskussion über aktuelle und zukünftige Probleme im

Umgang mit Wasser zu leisten, und organisiert zu diesem Zweck eine weitere Internationale Friedenskonferenz. Die Vorträge und Workshops zu den verschiedenen Themenkreisen stehen im Rahmen der übergeordneten Ziele von LIPS:

■ Stärkung von Luzern als Friedensstadt mit langer Tradition und Förderung der humanitären Plattform Schweiz

■ Partizipation der Bevölkerung und deren Sensibilisierung für die lokale und globale Dimension der aktuellen Wasserproblematik

■ Vertreter verschiedener Kulturen und Religionen tragen zur Annäherung und zum Verständnis der christlich-abendländischen und der islamischen Perspektive bzw. Weltansicht bei

■ Verknüpfung und Dialog zwischen Vertretern der zivilen sowie der militärischen Friedensförderung

■ Förderung des Dialogs zwischen Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft

Konzipiert sind, nebst Konferenzöffnung und Schlussveranstaltung, Referate am Freitag- und Samstagnachmittag sowie Workshops am Samstagmorgen:

40 Referenten und Referentinnen aus zwölf Ländern, Vertreterinnen und Vertreter aus Privatwirtschaft, Wissenschaft, Politik, Militär und zivilem Sektor, aus unterschiedlichen Kulturkreisen referieren zum Thema Wasser als Herausforderung der Zukunft. Fünf Workshops ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit zentralen Themenbereichen:

■ Wasser als Menschenrecht oder: Wem gehört das blaue Gold?

■ Wasser – Streitplatz Schweiz: Was sind die Probleme?

■ Wasserkonflikte – Mythos oder Wirklichkeit? (Zwei Workshops: Afrika – Naher Osten)

■ Wasser – ein globales Problem für Frieden und Sicherheit?

Vorstand

Präsident:

Dr. med. dent. Ahmed M. El Ashker

Vizepräsidentin/Aktuarin:

Dr. Uschi Nussbaumer-Benz, Philosophin/
Kulturwissenschaftlerin

Vorstandsdelegierte:

Carla Dahinden-Schilter

Rechnungsführer:

Hans-Jörg H. Wüthrich, dipl. Vorsorge- und Vermögensberater (SPPV)

Beisitzer:

Hans-Ruedi Brunner, Buchprüfer

Beisitzer:

Lucas Beck, dipl. Kult.-Ing. ETH

LIPS-Berater:

Prof. Dr. Markus Furrer, Historiker

Kontakt und weitere Informationen:

LIPS – Lucerne Initiative for Peace and Security

LIPS, Postfach 203,

CH-6022 Grosswangen,

Tel.: +41 (0)41 980 45 88,

Internet: www.lips-org.ch, info@lips-org.ch